



MUSEUM

in „Amme“-Haus



Stadt Hatzfeld (Eder) - Mittelstraße 24



MUSEUM

in „Ammes“-Haus

Wir begrüßen Sie herzlich in unserem kleinen Museum in einem der ältesten noch stehenden Wohngebäude Hatzfelds. Das Haus wurde, wie die Balkeninschrift zeigt, im Jahre 1769 von Johann Georg Irle und seiner Ehefrau Anna Gertraud erbaut. Im Laufe der Jahrhunderte wechselte es mehrfach den Besitzer. Ende des 19. Jahrhunderts wurde es von Johann Heinrich Irle, vermutlich einem Nachkommen des Erbauers, an den Schuhmacher Karl Schmitt III. und dessen Ehefrau, die Hebamme Wilhelmine, geb. Bäumner, verkauft.

1991 erwarb die Stadt Hatzfeld das Gebäude. Im August 1994 erfolgte die Eröffnung als Museum. Mit der neuen Nutzung als Ausstellungsort haben nun „moderne Zeiten“ Einzug gehalten. An der Größe und der Anordnung der Räume ist aber – wie auch bei verschiedenen seit den 50er Jahren vorgenommenen Modernisierungen – nichts verändert worden. So blieb der Charakter des Hauses selbst bis heute erhalten.

Warum Museum in „Ammes“-Haus?



Hebamme
Wilhelmine Schmitt
1867 - 1961

„Ammes“ ist der sogenannte Hausname. Seit dem Mittelalter waren Hausnamen „Orientierungshilfen“ bis im 18. Jahrhundert Hausnummern eingeführt wurden. Im dörflichen Bereich haben sich die Hausnamen daneben bis heute gehalten. Hergeleitet werden sie vom Besitzer, dessen Namen, Beruf oder von ihrer Lage im Ort. Häufig bleiben sie, unabhängig vom jeweiligen Besitzer, mit dem Haus verbunden. Ob dieses Gebäude zuvor einen anderen Hausnamen

hatte, ist nicht mehr feststellbar. Mit dem Einzug der Hebamme wurde es zu „Ammes“-Haus. Auch heute noch dürfte diese Bezeichnung vielen älteren Hatzfeldern geläufiger sein als „Mittelstraße 24“. Was lag näher, als den Hausnamen zu übernehmen und ihn damit vor dem Vergessen zu bewahren.

Agrarromantik – Das falsche Bild der „guten alte Zeit“

Für viele Menschen ist „Landleben“ der Inbegriff einer idyllisch-beschaulichen Lebensweise. Schon im 19. Jahrhundert entstand – ausgehend von städtischen Kreisen – diese schwärmerische Sicht bäuerlichen Lebens. Mit der ländlich-dörflichen Idylle sollte eine heile Gegenwelt zur Stadt und ihrer wachsenden Betriebsamkeit und Hektik geschaffen werden. Kunst und Literatur trugen zur Verbreitung und Festigung eines solch idealisierten und realitätsfernen Bildes vom Bauern bei.

Die fortschreitende, alle Lebensbereiche ergreifende Technisierung unserer Zeit läßt die „Agrarromantik“ als nostalgische Spielart wieder aufleben. Darstellungen bäuerlicher Tätigkeiten und ländlichen Handwerks erfreuen sich z.B. bei Jubiläen und Festzügen großer Beliebtheit. Meist wird jedoch dem Dekorativen der Vorrang vor dem Dokumentarischen eingeräumt. Die „gute alte Zeit“ wird beschworen und wiederum ein künstlich geschaffenes Bild des Landlebens vermittelt.

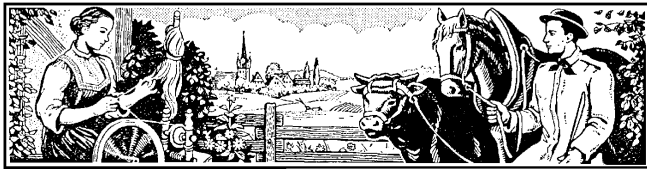
Dokumentation des „Landlebens“ im Museum

Der wachsende zeitliche Abstand macht es zunehmend schwieriger, ein wirklichkeitsnahes Bild des bäuerlichen Lebens im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert zu bewahren. Zeitzeugen und Gewährsleute, die aus eigener Erfahrung berichten könnten, finden sich kaum noch. Fotografien, die die Menschen authentisch in ihrer Arbeits- und Lebenswelt zeigen, sind selten. Geblieben sind die Überreste dieser Zeit, Gegenstände und Werkzeuge, deren ursprüngliche Verwendung und Handhabung ebenfalls mehr und mehr in Vergessenheit zu geraten droht.

Auch ein Museum, das all diese Dinge aufbewahrt und zeigt, kann in einer Ausstellung die Vergangenheit nicht wieder aufleben lassen. Werden jedoch die Zusammenhänge gezeigt, in denen die Gegenstände für die Menschen, die mit ihnen hantierten und arbeiteten, einmal von Bedeutung waren, so mag es gelingen, das Bild der Vergangenheit in realistischeren Zügen zu zeichnen.

Dies ist das Ziel des Hatzfelder Museums. Es versteht sich vor allem als Dokumentation. Auf sogenannte Inszenierungen – nachgestaltete Räume oder Arbeitsplätze – wird verzichtet. Statt dessen wird versucht, durch Fotomaterial oder Illustrationen die entsprechenden Zusammenhänge – immer unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse –

darzustellen bzw. mit Texttafeln die notwendigen Informationen zu vermitteln. Da dies nur in begrenztem Rahmen geschehen kann und sich auf das Notwendigste beschränken muß, soll die Reihe der Schriften des Museums in „Ammes“-Haus dem interessierten Besucher zusätzliche Informationen bieten. Als erstes Heft dieser Reihe ist inzwischen eine Dokumentation zum Leben und Wirken der Hebamme Wilhelmine Schmitt in Hatzfeld erschienen.



Das Idealbild: Die Frau in Haus und Hof – der Mann bei der Feldarbeit
(Titelvignette der Beilage „Der praktische Landwirt“ zum „Kasseler Sonntagsblatt“, um 1960)

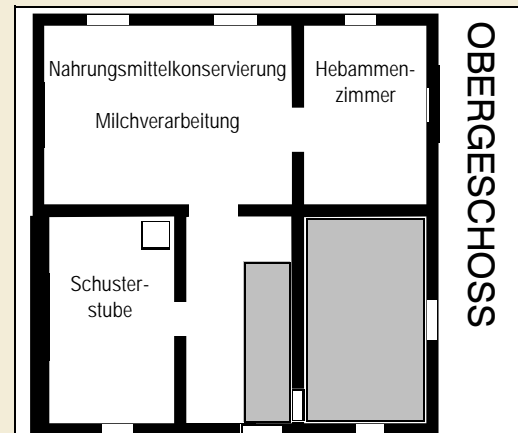
Lebens- und Arbeitswelt der Landfrau

Ein Schwerpunkt der Dokumentation im Museum in „Ammes“-Haus ist die Lebens- und Arbeitswelt der Landfrau vom ausgehenden 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Die Lebensbedingungen in Hatzfeld brachten es mit sich, daß die Familienväter oft auswärts einem Broterwerb nachgehen mußten. So war häufig ein großer Teil der in der Landwirtschaft anfallenden „Männerarbeit“ zusätzlich zu den „traditionell weiblichen“ Tätigkeiten in Haus und Hof von den Frauen zu leisten.

Ein kleiner Raum des Museums ist den Frauen gewidmet, die eine heute kaum noch vorstellbare Arbeit leisten mußten: es zeigt eindrucksvolle „Porträts“ – Ausschnittvergrößerungen alter Fotos – zusammen mit unterschiedlichstem Arbeitsgerät.

Hebammenzimmer

Schwangerschaft und Geburt brachten der Bauersfrau zusätzliche Belastungen, die neben der täglichen schweren Arbeit getragen, oft erduldet werden mußten. Hieran erinnert die kleine Ausstellung zum Hebammenwesen, insbesondere zum Wirken der Hebamme Wilhelmine Schmitt, die in diesem Haus vom Ende des 19. Jahrhunderts bis 1961 lebte.



OBERGESCHOSS

Unterer Flur, Treppenaufgang und oberer Flur:
Hatzfeld in Fotos vom Ende des 19. bis in die
30er Jahre des 20. Jahrhunderts



ERDGESCHOSS

Eingang Mittelstraße

ÖFFNUNGSZEITEN:

April bis Oktober
am jeweils 2. Sonntag im Monat
14 - 17 Uhr

Gruppenbesuche außerhalb dieser Zeiten
sind nach vorheriger Absprache möglich.
Anmeldungen richten Sie bitte an:

Stadtverwaltung Hatzfeld, Im Hain 1,
35116 Hatzfeld (Eder)
Tel.: 06467-9120-0 oder 9120-11